

St.-Magdalenen-Kapelle in Evern

Als im Jahr 1945-46 die Gemeinden mit Flüchtlingen und Vertriebenen überfüllt waren, suchte jeder ein neues Zuhause (auch für die Seele). Wir hatten das Glück, Pfarrer Noppes hier wieder zu finden, den viele von zuhause kannten; das half sehr. Denn mit Hilfe von Familie Achilles, bei der er Unterkunft gefunden hatte und die ihm großzügig ihren Ess-Saal als Gottesdienstraum zur Verfügung stellte, wurden wir schnell wieder zu einer Gemeinde.

Später stellte uns Familie Achilles ein Stück Land zur Verfügung, auf dem unser erstes Jugendheim in einer Baracke entstand.



Im November 1954 wurde sie abgerissen und durch die heutige Kapelle ersetzt. Da kaum Geld zur Verfügung stand, wurde selbst Hand angelegt. Jeder hat geholfen, ob alt oder jung, wo er konnte. Die Steine z.B. kamen aus zerbombten Häusern aus Hannover und mussten gereinigt werden; das Dach stammte von alten Ställen des Hofes Achilles. Selbst Bänke wurden aus den Resten der Sehnder Baracke gebaut. So entstand mit Mut, Geschick und Einfallsreichtum die neue Kapelle, in der auch die Jugend ihren Platz fand.

Ostern 1955 wurde die Kapelle auf den Namen Magdalena geweiht.

Da der Bau weder genehmigt worden war, noch offiziell Kosten verursachte, ging die Kapelle später als „Schwarz-Bau“ in die Kirchenchronik ein.

Es gab zwar keinen Glockenturm mit einer richtigen Glocke wie heute, aber dennoch mussten wir auf Glockenklang nicht verzichten, dank einer Schallplatte und eines Lautsprechers – was aber leider nicht lange so blieb, denn Unbekannte entwendeten die Schallplatte. Später wurde erzählt, es wäre die Ortsjugend gewesen, die sonntags länger schlafen wollte.

Aber das tat der Zuneigung zu unserem kleinen Gotteshaus keinen Abbruch. Es wurde immer weiter daran gearbeitet, von einem Kohleofen über einen Ölofen zur Elektroheizung. Als die Marien-Kirche in Sehnde modernisiert wurde, baten auch wir um Farbe für einen neuen Innenanstrich. Da Pfarrer Noppes bald in Rente ging, war er erst der Ansicht, es lohne nicht, so viel zu investieren. Wir überzeugten ihn, uns wenigstens die Farbe zu besorgen, das Malern wollten wir erledigen. So kamen wir wieder zusammen und sorgten für einen neuen Anstrich, was auch allen viel Spaß machte und uns wieder näher zusammen brachte.



Als Pfarrer Brendel die Gemeinde übernahm, hatten wir Glück, denn er behielt die Gottesdienste an jedem Sonntag und Donnerstag bei. Da das Bistum jetzt die Kapelle mit übernahm, konnten auch Modernisierungen durchgeführt werden. So wurden neue Fenster und Türen eingebaut, Wände und Decke gestrichen, der Altar erneuert und auch das Dach wurde neu gedeckt, auch hierbei halfen wieder alle mit.

Auch nach der Erweiterung der B 65, als der Garten umgestaltet und Drainage für die Kapelle gelegt werden musste, waren alle wieder dabei.

Das war auch ein Verdienst von Pfarrer Brendel, denn er war immer tatkräftig und ermutigend dabei. Sein Leitspruch lautete: Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben.

Als auch er in den verdienten Ruhestand ging, fiel uns der Abschied schwer. Denn niemand wusste, ob der neue Priester noch Zeit für Evern haben würde, da er nicht nur die Gemeinde Sehnde, sondern auch Bolzum übernahm. Aber auch Pfarrer Karp nahm sie sich. Unter der Bedingung, vom Bistum keine Zuschüsse zu fordern, fand nun einmal im Monat am Sonntagabend ein Gottesdienst in Evern statt.



Auch am Erhalt wurde weiter gearbeitet und ein neuer Fußboden wurde eingebaut, die Außenfassade renoviert und dank der Schenkung von Pfarrer Käsehage an Pfarrer Karp bekam die Kapelle nun eine Glocke, an der sich schon mancher Kirchgänger versuchen durfte.

Als Pfarrer Karp nun versetzt wurde, fiel das Abschiednehmen doch schwer, da keine Hoffnung bestand, einen neuen Pfarrer zu bekommen. Doch ein guter Geist ist mit uns, denn mit Pfarrer Gerloff kam jemand, der auch den Gottesdienst in Evern weiter führt.

Dieser Bericht soll eine Erinnerung und Dank an die sein, die in den letzten 50 Jahren geholfen haben, die Kapelle zu bauen, zu restaurieren und dank ihrer Spenden zu erhalten. Ein besonderer Dank an die Priester, ohne die unsere Kapelle schon vor Jahren geschlossen worden wäre.